

Zulleche Zeitung

Landeszeitung für die Provinz Sachsen



1915. Nr. 208.

für Anhalt und Thüringen.

Jahrgang 208.

Verleger: Die Verlagsanstalt „Zulleche“ in Halle a. S., Postfach 110. Druck: Die „Zulleche“ in Halle a. S., Postfach 110. Verantwortlich: Max Kube, Halle a. S.

Zweite Ausgabe

Verlagsanstalt in Berlin: Verlagsanstalt „Zulleche“ in Berlin, Postfach 110. Druck: Die „Zulleche“ in Berlin, Postfach 110.

Geschäftsstelle in Halle (Saale): Verlagsstraße 110. Fernruf 8108 u. 8109. Fernruf der Schriftleitung 8110. Geschäftsleiter: Max Kube, Halle (Saale).

Mittwoch, 5. Mai 1915.

Geschäftsstelle in Berlin: Verlagsstraße 110. Fernruf 8108 u. 8109. Druck und Verlag von Otto Kube, Halle (Saale).

Die Bedeutung des Sieges in Galizien.

Zum Siege in Westgalizien.

Die Bedeutung des Sieges in Westgalizien.

W. L. B. Berlin, 4. Mai. Es sei darauf hingewiesen, daß sowohl die deutsche wie der österreichisch-ungarische Generalstab die Gesamtsituation der Ostfronten und Westfronten fast in beiden Berichten als für beide Teile geltend zu betrachten. Es wäre somit ein Fehler, den Gesamtgewinn durch Zusammenaddieren der Zahlen der beiden Generalstäbe herausrechnen zu wollen. Die maßgebende Zahl ist immer die größere, da sie auf einer längeren Zählung beruht. Jeder der beiden Generalstäbe verzichtet, was ihm zuletzt vom Gesamtsitz bekannt war.

Aus dem Oester.-Ungar. Kriegspremierquartier, 4. Mai, wird den „Reich. Nachr.“ gemeldet: In der so glücklich für uns verlaufenen Schlacht in Westgalizien, die sich noch in ihrer Bedeutung erhöhen dürfte, waren der Armeekorpskommandant Erzherzog Friedrich, der junge Kronprinz, sowie der Chef des Generalstabs Zeugen der Kämpfe. Während die verbündeten Truppen über Gorlice vordrangen, ging dieser Ort in Flammen auf. Das Armeekorpskommando wohnte dann Montag den Kämpfen in der Front gegenüber Ternow bei. Der Widerstand, den dort die Russen leisteten, war sehr, aber unser heftiges Vorgehen an den Flügeln brachte den Feind in so große Bedrängnis, daß er sich schon gegen Abend zur Klärung seiner Stellungen in der Mitte entschloß. Unseres troten unangefochten gefangene Truppen ein, die bis gegen Abend die Zahl von 30 000 überstiegen. Nach fünf Stunden sind die Kämpfe nicht abgeschlossen, zumal die Russen stets neue in vorgerückter Linie aufstellen. Die Russen sind sehr bereitete Infanterieeinheiten, die über eine große Anzahl von Artilleriegeschützen verfügen. Die Russen sind sehr bereit, insbesondere an den Flügeln, in unangefochtenen Kämpfen zu kämpfen. Die Russen sind sehr bereit, insbesondere an den Flügeln, in unangefochtenen Kämpfen zu kämpfen.

Ein weiteres Telegramm meldet: Aus Einzelheiten, die aus den Mitteilungen der Ostfronten entnommen wurden, ergibt sich ein Schicksal von großem Interesse. Diese Teile, die sich mit Jüdischen und einer Soldatenkapelle angetan waren, allerdings gutes Schicksal hatten. Inzwischen die Jüdischen Teile, die sich mit Jüdischen und einer Soldatenkapelle angetan waren, allerdings gutes Schicksal hatten. Inzwischen die Jüdischen Teile, die sich mit Jüdischen und einer Soldatenkapelle angetan waren, allerdings gutes Schicksal hatten.

W. L. B. Berlin, 4. Mai. (Mittl.) Unter Mitwirkung des Generalstabs W. L. B. wird heute Nachmittag in Berlin (auch in Halle a. S. die Schriftleitung) über die Kriegsbücherei der Fronten in Westgalizien Besprechungen abgehalten werden, die den allein maßgebenden amtlichen Meldungen übersprechen und die Öffentlichkeit informieren. Die Verfolgung des Schlachtfeldes ist eingeleitet.

Kreisstimmen über den Sieg in Westgalizien. W. L. B. Berlin, 4. Mai. In Würdigung des großen Sieges der verbündeten Armee in Westgalizien haben sämtliche Blätter die enge Waffenbrüderschaft hervor und betont, daß der neue Sieg, dessen Folgen sich gegenwärtig gar nicht überblicken lassen, den Beginn einer neuen Phase des Krieges bedeute. — Das „Neue Wiener Tageblatt“ sagt: Der gewaltige Sieg ist vielleicht der wichtigste Erfolg des bisherigen Feldzuges in Galizien. Die härtesten Armeen und die stärksten Ausdauer haben das Schicksal Westgaliziens entschieden. Die amtliche Meldung vom Durchbrechen der russischen Front läßt die feindliche Niederlage als eine Katastrophe erkennen. Das Blatt weist auf die erfolgreiche Offensive der deutschen Truppen in Westgalizien hin, die die überwältigende Zahl der Verbündeten, die die russische Armee von Berlin bedeutend weiter entfernt steht, als von Petersburg. Das ist die früheste Offensive der beiden kriegsgewaltigen Kaiserstaaten. Das „Freidenkerblatt“ meint, daß die Kunde von dem Durchbruch und dem Einbruch der russischen Front in Paris und London, die ohnehin schon stark herabgemindertem Erwartungen von dem großen Bruder Ansehen in bedeutendem Maße herabzubringen werde. Das Blatt läßt jedoch hervor, daß die deutschen Truppen in überaus großer Art, die von der genialen Führung aus, in Anstalt und das Gouvernement Wien eingeleitet sind. Mit überlegenem strategischem Plan, der in feinsten und entschlossensten fähigen Durchführung zu erfolgreichem Ende wurde, rufen die Verbündeten die Initiative an sich und schlagen dem Gegner auf dem schicksal von westlichen Kriegsschauplätzen die schwersten Lunden. Die „Neue Freie Presse“ schreibt: Es handelt sich zweifellos um eine Aktion, deren große Größe erst die Zukunft erkennen lassen wird, denn einer der wichtigsten und feinsten Momente der Wirkung auf die Folgen bedeutungsvollste Sieg des Feldzuges wurde erklämpft. Die „Middelpost“ schreibt: In der herrlichen Gemeinamkeit ward jetzt der Sieg erfochten, der mit einem gewaltigen Schlage die Lage in Westgalizien umformt. Der Sieg

Der Bericht des Großen Hauptquartiers.

(Wiederholt, da nur in einem Teile der gestrigen Nachmittags-Ausgabe.)

Großes Hauptquartier, 4. Mai.

Südlicher Kriegsschauplatz.

Die Offensive zwischen Moldatzen und oberer Weichsel nimmt guten Fortgang. Die Deute des ersten Tages beläuft sich auf 21 500 Gefangene, 16 Geschütze, 47 Maschinengewehre und ersetzt noch unübersehbares Kriegsgerät aller Art.

Westlicher Kriegsschauplatz.

In Flandern setzen wir unsere Angriffe von Norden und Osten mit großem Erfolge fort. Heute morgen fielen Zwentotte, Roncheffe, Weisheit, der Poligonweld-Wald, Ronne Pöscheln — alles seit vielen Monaten heiß umstrittene Orte — in unsere Hand. Der abziehende Feind zieht unter dem Flankenfeuer unserer Batterien nördlich und südlich von Ypern.

In den Argonnen versuchten die Franzosen von Le Four de Paris verdrängt, einen von uns am 1. Mai eroberten Graben zurückzunehmen.

Die Artilleriekämpfe zwischen Maas und Mosel nahmen auch gestern ihren Fortgang.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Die Zahl der in der Verfolgung auf Witau gefangenen genommenen Russen ist auf über 4000 gestiegen.

Erneute russische Angriffe südwestlich von Kalwarja wurden abgelehnt. 170 Gefangene blieben bei uns.

Genau festeren russische Angriffe südlich von Augustow unter harten Verlusten für den Feind, der dort außerdem an Gefangenen, vier Offiziere, 420 Mann und zwei Maschinengewehre verlor.

Auch bei Jedwabno nördlich von Lomza wurde ein russischer Nachtsangriff abgelehnt.

(W. L. B.) Oberste Heeresleitung.

Der österreichische Generalstabsbericht.

Wien, 4. Mai. Amlich wird verlautbart: 4. Mai 1915, mittags: In treuer Waffenbrüderschaft haben Deutschland und Österreich-Ungarns verbündete Truppen einen neuen Sieg erfochten. Die seit dem Ausbruch der Kämpfe nach unserer herrlichen Schlacht bei Zimnawa in Westgalizien haltende hart beschlagene feindliche Front zwischen Weichsel und dem Karpaten-Hauptkamm wurde in ihrer ganzen Ausdehnung erobert. In Fortsetzung des Angriffs haben die österreichisch-ungarischen und die deutschen Streitkräfte auch gestern an der ganzen Front unter den Augen des Armeekorpskommandanten Feldmarschalls Erzherzog Friedrich neuen Erfolge erklämpft, sind unangefochten weiter nach Osten vorgezogen und haben starke russische Kräfte erneut zum schmerzlichen Rückzug gezwungen.

Die Bedeutung des Gefangenenrückzugs läßt sich noch nicht annähernd übersehen. Die Zahl der bisherigen Gefangenen ist auf über 30 000 Mann gestiegen und nimmt ständig zu. In den zahlreichen eroberten russischen Stellungen wurde eine immense Kriegsmaterial erbeutet: 22 Geschütze und 64 Maschinengewehre sind bei der ersten Beute. — In allen übrigen Fronten ist die Situation im Großen unverändert.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs: v. Höfer, Feldmarschallleutnant.

im Name von Golice ist die militärische Ergänzung der herrlichen Karpatenfront. Die großartige Offensive, die aus Westgalizien hervorbricht und zugleich in Ostgalizien über die Höhe nimmt, trifft mit dem wichtigsten Vorbringen der deutschen Verbände zusammen durch Samland nach Anstalt, das große neue russische Gebietsteile dem deutschen Schwerte unterwirft.

Gegen Amerikas Waffenhandel.

Mailand, 4. Mai. „Corriere della Sera“ meldet aus New-York: Sie ist die Gründung eines deutsch-italienischen Initiationskomitees gegen die Neutralitätsverletzung des Präsidenten Wilson erfolgt. Die Neutralitätsverletzung wird in der Zulassung der Waffenausfuhr nach England und Frank-

reich erklärt. Dem Initiationskomitee sind die bedeutendsten Politiker der nach der letzten Präsidentenwahl gegründeten Rooseveltpartei und eine Anzahl Senatoren des Kongresses beigetreten.

London, 3. Mai. „Daily News“ berichtet aus New-York: Der Südafrikaner Samuel Pearson reichte bei dem Bundesgericht in Milwaukee eine Klage ein, daß die Miss Chalmers Company mit der Belchem-Stahlgesellschaft gegen das Staatsgesetz des Staates Wisconsin konspirierte, um Schrapnell zu fabrizieren und den Streitkräften der Verbündeten zu liefern. Pearson beabsichtigt, auch in anderen Staaten, die eine ähnliche Gesetzgebung haben, das gleiche Verfahren anzutreten. Wie „Reuter“ dazu aus Washington meldet, beantragte Präsident Wilson den Generalstaatsanwalt, die Klage Pearsons zu untersuchen.

Ein englischer Bericht über das Seegefecht in der Nordsee.

W. L. B. London, 4. Mai. Ein amtlicher Bericht der Admiralität über das Seegefecht in der Nordsee sagt, daß die beiden Torpedoboote, die den Dampfer „Columbia“ angriffen und später versenkt wurden, der Kampf begannen hatten, ohne die Flagge zu hissen. „Daily Mail“ meldet, daß der Kampf am Sonnabend um 11 Uhr 30 Minuten begann, als die „Recruit“ eine Patrouillenfahrt machte. Die „Recruit“ befand sich zwischen zwei Verdächtigen, als sie das Torpedoboot bemerkte, das ganz in der Nähe war. Alsbald wurde ein Torpedo abgeschossen, der das Schiff tödlich ver wundete. Es versagte sich über und sank schnell. Der eine Retter wurde durch Stenale des Torpedos „Daily“ herbeigeführt, der die Mannschaft des „Recruit“ rettete und während des Rettungsversuches von den Deutschen befreit wurde. Die britischen Retter leisteten die deutschen Torpedoboote um 3 Uhr 30 Minuten, und zwei Torpedobooteerlöser eröffneten das Feuer auf die deutschen Schiffe und letzten es fort, bis die deutschen Boote sanken. (Neben die britischen Verluste wird natürlich wieder nichts gesagt.) Das Gefecht war um 5 Uhr beendet. Der Stenalekorrespondent der „Daily Mail“ bescheidet es als bemerkenswert, daß ein deutsches Unterboot die „Recruit“ versenkte, obwohl diese nur 1/2 Fuß Tiefgang hatte.

Das Seegefecht in der Nordsee.

W. L. B. London, 4. Mai. Die Admiralität berichtet: Nach dem Seegefecht am vergangenen Sonnabend wurden energische Anstrengungen gemacht, um die deutschen Seesleute zu retten. Leutnant Gaxel sprang selbst ins Wasser. Es wurden zwei Offiziere und 44 Mann gerettet. Die deutschen Kriegsgefangenen teilten mit, daß sie einen englischen Fischdampfer in den Grund geböhrt hatten, ehe sie von dem „Raforeu“ gefischt wurden. Sie hatten einen Leutnant und zwei Mann vom Fischdampfer gerettet. Als die Deutschen gefragt wurden, was aus den Geretteten geworden sei, antworteten sie, die Gefangenen hätten sich unter Deck befunden und vermutlich das Leben verloren.

Die Landsturmpflicht in Oesterreich-Ungarn.

W. L. B. Wien, 4. Mai. Die neuen gesetzlichen Vorschriften betr. die zeitweilige Erweiterung der Landsturmpflicht gelangen morgen in beiden Häusern der Monarchie zur Veröffentlichung, für Oesterreich durch eine kaiserliche Verordnung sowie mit Rücksicht auf das Tirol und Vorarlberg von alterher geltende Privileg durch ein besonderes kaiserliches Patent für diese Kronländer. Die neuen Bestimmungen erhalten nur für die Dauer des gegenwärtigen Krieges Geltung. Die Landsturmpflicht wird mit Beginn des Jahres aufhören, in dem die Wehrpflichtigen das 18. Lebensjahr vollendet haben, und bis zum Ende jedes Jahres dauern, in dem das 50. Lebensjahr vollendet wird. Das erste Aufgebot umfaßt die Landsturmpflichtigen bis zum Ende des Jahres der Vollendung des 42. Lebensjahres, das zweite Aufgebot die älteren Landsturmpflichtigen. Bei Herberdenklichen Bedarf, namentlich wenn die Wehrerben und die Ersatzreserven nicht ausreichen, kann der ganze Landsturm auf die Dauer der unumgänglichen Notwendigkeit in Anspruch genommen werden. Das zweite Aufgebot kann jedoch nur ausnahmsweise herangezogen und zum Dienste in der Front erst dann verwendet werden, wenn die Angehörigen des ersten Aufgebots im allgemeinen zu solchen Dienste bereits in Anspruch genommen sind. Gegenüber wird das Bestehen dahin stehen, daß die 18jährigen erst an die Front kommen, wenn die übrigen Jahrgänge

des 1. Aufgebots bereits an die Front geschickt sind. Die Musterung des jüngsten Landwehrjahrganges erfolgt durch eine gemischte Kommission, wodurch die Möglichkeit gewahrt wird, eine eingehende Prüfung der physischen Eignung vorzunehmen. Die Veranlassung der neuerschaffenen Landwehrkommission ist hauptsächlich der Natur, über die die Monarchie, insbesondere auch durch die angeordnete neuerliche Musterung bereits landwehrpflichtiger Jahrgänge verfügt, für die nächste Zeit noch nicht ins Auge gefasst. Am volkswirtschaftlichen Interesse wird die Militärverwaltung bemüht sein, bei der Einziehung unbeschäftigter Arbeitskräfte auf dem Gebiete der Landwirtschaft, der Gewerbe, des Handels, der Industrie und des Bergbaus unter sorgfältiger Rücksichtnahme auf die ungeminderte Aufrechterhaltung dieser Betriebe vorzugehen.

Kammerwahlen in Griechenland.

W. L. Athen, 4. Mai. Der Erfolg über die Auflösung der Kammer ist heute endlich bekannt gegeben worden. Die Wahlen werden auf den 18. Juni angelegt. Die neue Kammer tritt am 26. Juli zusammen.

Der Unterwasserkrieg gegen England.

Derperiert.

W. L. London, 4. Mai. Der Dampfer „Miner“ wurde gestern früh in der Nähe der Scilly-Inseln ohne vorherige Warnung torpediert. Die Beladung wurde geborgen, nachdem sie den ganzen Tag in einem kleinen Boot in schwermem Sturm getrieben war.

Der Langsamer Leuchtthurm niedergebrannt.

W. L. V. Geste, 4. Mai. Ein hier angekommenes Segelschiff hat bemerkt, daß der Langsamer Leuchtthurm südlich von Maricobahn auf Valon gestern morgen niedergebrannt ist. Da kurz vorher zwei Explosionen gehört wurden, wird angenommen, daß der Leuchtthurm von feindlichen Kriegsschiffen in Brand geschossen worden ist.

Vom westlichen Kriegsschauplatz

„Ein großer artilleristischer Trupp“.

W. L. V. Kopenhagen, 4. Mai. „Politiken“ erzählt in einem Leitartikel die Geschichte von Dänischen. Die Deutschen hätten damit einen großen artilleristischen Trupp ausgespielt, eine Leistung allerhöchsten Ranges. Vorläufig würden die neuerbauten deutschen Kanonen nur demonstrativ als Beweis der Mächtigkeit der deutschen Technik in der Waffenindustrie, was eine wichtige moralische Bedeutung habe. Die Schiffe der 38. Flottille sei ein Wagnis in der Ostsee, da sie der gleichen Entfernung Calais-Dover entpfehle.

Zeppeline über See.

W. L. V. Rotterdam, 4. Mai. Der „Rotterdamische Courant“ meldet aus Nieuwen. Der Dampfer „Vreesburg“ hatte gestern Vormittag ungefähr 10 Meilen von Nieuwen einen Zeppelin über sich. Nachdem das Luftschiff eine halbe Stunde das Schiff mit Hoogen hatte, verließ es in westlicher Richtung. Auf dem Waddeninla wurde gestern ein in westlicher Richtung fliegendes Luftschiff gesehen. Später folg ein nach Osten zu vorüber.

Der französische Heeresbericht.

W. L. V. Paris, 4. Mai. Bericht vom 3. Mai, nachmittags: Die Deutschen verletzten drei Angriffe mit entzündenden Gasen, einen nördlich von St. Julien, den anderen südlich von St. in der Nähe der Höhe 60. Sie erzielten kein Ergebnis. Auf der übrigen Front nichts zu melden.

Bericht vom 3. Mai, abends: Es ist nicht zu melden außer zwei misslungene deutsche Angriffe in der Nacht zum Sonntag, einer in der Gegend nördlich von Niers gegen die englischen Truppen, der andere gegen französische Kräfte im Brieterwald. (Dieser Bericht verzeichnet einige Erfolge in Flandern.)

Vom östlichen Kriegsschauplatz.

Eine dänische Stimme zum deutschen Vorkrieg im Osten. W. L. V. Kopenhagen, 4. Mai. „Politiken“ nennt in einem Leitartikel den deutschen Vorkrieg im Osten Dänischen Provinzen einen neuen genialen Plan Hindenburgs, der vielleicht den großartigsten Vorkrieg auf dem Petersburg bedeute. Hindenburg habe die Russen völlig überfallen und seine unerschöpfliche Energie. Nach den Kampfergebnissen aus Wladywostok seien die Deutschen alle bereits vor den Toren von Petersburg der Stillstand der russischen Korpsoperationen und die Offensive der Verbündeten auf der ganzen Front zugegeben. Die russische Presse erhebt in ihren militärischen Berichten, der deutsche Stoß auf Wladywostok werde durch den Druck der Russen auf die Ussur-Bahnen unerschöpflich gemacht, der Hindenburg zu Abmattungen und Schwächung seiner Offensive zwingen werde.

Oesterreichs Krieg.

Ein Kriegerkampf in den Lützen.

W. L. V. Wien, 4. Mai. Das „Neue Wiener Tagblatt“ meldet aus Czernowitz: Am Freitag abend ereignete ein kriegerischer Krieger und belegte unsere Stellung mit Bomben. Ein deutscher Doppeldecker nahm die Vertiefung auf und zwingt den russischen Flieger zur Landung auf westlichsteilen Boden. Während der Niedersturz des deutschen Fliegers trat ein weiterer feindlicher Flieger auf. Der deutsche Doppeldecker nahm die Vertiefung auf. Längere Zeit zogen beide Flieger miteinander. Schließlich gelang es dem deutschen Doppeldecker, den Russen zu überlegen. Der Feind hat 10 verfehlte Schüssen ab. Der Doppeldecker erwiderte mit 15 Karabinenschüssen und traf das feindliche Flugzeug, das sich abdrückte. Der Apparat wurde zerrüttet, die Insassen tödlich verwundet. — Der in Czernowitz weinende Oberbergzeugmeister, der den Kampf beobachtete, beschlagnahmte mitbringt den Feind: Das war schäufliches Ergebnis. Der Kampf währte sich in einer Höhe von 2000 Metern ab.

Der türkische Krieg.

Kämpfe in Egypten.

W. L. V. London, 4. Mai. In Sairo wurde am 1. Mai bekanntgegeben: Eine Patrouille des Kamelreiterskorps stieß am 28. April etwa 2 Meilen östlich vom Kanal auf 800 Feinde, die sich nach kurzem Kugelwechsel zurückzogen.

An der Nacht zum 28. April wurde eine Kolonne gemischter Truppen von Simaila ausgelandt, um eine Ueberumpelung des feindlichen Lagers zu versuchen. Der Feind war nachts auf Jordan marшиert, aber, da er unsere Posten nachsah, nach Wismahabab zurückgegangenen. Unsere Kavallerie beschäftigte seinen Rückzug und machte einige Gefangene.

Von jenseits des Kanals.

Das Urteil gegen zwei entlassene deutsche Offiziere.

W. L. V. London, 4. Mai. Das Urteil des Kriegsgerichts über die beiden aus dem Gefangenelager entlassenen deutschen Offiziere, v. M. und v. S., über deren Verbrechen lautete auf je 28 Tage Haft ohne Bewährungsfrist.

Ein deutsches Flugzeug über Dover.

W. L. V. Rotterdam, 4. Mai. Der „Rotterdam. Cour.“ meldet aus London vom 3. Mai, daß laut der „Evening News“ in Dover vormittags zwischen 11 und 12 Uhr ein deutsches Flugzeug gesehen worden sei, das aus Richtung Ostende nach Als das Flugzeug drei Meilen von dem Pier entfernt war, eröffneten die Flugzeugabwehr das Feuer, doch einige Minuten anhielt. Das Flugzeug wurde dadurch behindert, sich dem Lande zu nähern, und flog etwas später bei gegen Fossefione, ohne Schäden angerichtet zu haben.

Der Sturm der Engländer auf die Schwanzflügel.

Kopenhagen, 4. Mai. Lord Georges Vorklag der Regierung des Getränkegesetzes steht, nachdem seine Gesandten in der Reichskammer bekannt geworden sind, überall in England auf kräftigen Widerstand. Auch die Presse ist in ihrer überwiegenden Mehrheit gegen den Vorklag, weil er den Untergang vieler Tausende von Existenzen bedeute. In den Arbeitkreisen herrscht eine sehr erregte Stimmung, weil Lord George einen Unterschied mache zwischen Wein und anderen geistigen Getränken. Nachdem der Entwurf im Unterhaus eingebracht worden war, bemächtigte sich des englischen Volkes eine Panik, wie man sie in England bisher kaum erlebt hat. Die Bevölkerung fürmte die Wein- und Spirituosen-Geschäfte, um sich reichlich mit Spirituosen zu versehen, ehe die neue Abgabe in Kraft tritt. Alle Geschäfte sind mit Aufträgen überhäuft, so daß sie außerstande sind, sie auszuführen. Schon in der Frühe des kommenden Tages mußten zwei der größten Spirituosen-Geschäfte von Welford beschlagnahmt, das sie ausverkaufte hätten und alle ferneren Aufträge auf nicht zu höherem Breiten ansgeführt werden können. Eine Anzahl von Schmirn hat bekanntgegeben, daß sie selbst die neue Abgabe tragen würden und Wein und Whisky weiter zu den alten Preisen ausführen.

Die Kämpfe in den Kolonien.

Ostjimbungwe befreit.

W. L. V. London, 4. Mai. Ein Telegramm des Neuseeländischen Bureau aus Kapstadt meldet: Die Streitkräfte des Generals Bosha befreiten am 2. M. Ostjimbungwe. 28 Deutsche wurden gefangen genommen. Der Verlust der Unionstruppen betrug drei Tote, zwei Vermisste.

Von der Eisenbahnlinie.

Paris, 3. Mai. Der „Gclair“ meldet aus Singerville: In der Republik Liberia, die der Eisenbahnlinie benachbart ist, hatten deutsche Firmen, namentlich die Boermann-Gesellschaft, eine überlegene Stellung inne. Sie benutzten diese Lage, um sich in den wichtigsten Häfen der Republik festzusetzen. Seit der Kriegserklärung trachtete mit der Regierung der Eisenbahnlinie darnach, den deutschen Handel zu lähmen und die deutschen Schiffe, die französische Gemäler besahen, in die Hände zu bekommen. Um einen Konflikt mit Liberia zu vermeiden, wurden die Beobachtungsstellen am französischen Ufer eingerichtet. Darauf räumten die Deutschen ihre Faktoreien und brachten ihren bedeutendsten Dampfer in Liberia an Land. Das Schicksal des Schiffes verurteilte sich das Nichtwerden des Schiffes, das alsdann auf Empfehlung der Regierung der Eisenbahnlinie durch ein französisches Departement beschlagnahmt wurde.

Der chinesisch-japanische Konflikt.

Die chinesische Antwort auf die japanischen Forderungen.

W. L. V. London, 4. Mai. Dem „Daily Telegraph“ wird aus Peking vom 1. Mai gemeldet: Die chinesische Antwort auf die japanischen Forderungen enthält folgende Punkte:

1. Schantung. Bereits erledigt.
2. Mandchurie. China bewilligt den japanischen Anträgen das Recht, in den chinesischen Gerichtshöfen bei Verhandlung über chinesisch-japanischen Landstreitigkeiten anzuwenden zu sein.
3. Gansu. China stimmt zu, die Gesellschaft nicht für den Staat in Weidung zu nehmen, sondern überläßt sie einem chinesisch-japanischen Unternehmen. China verpflichtet auch kein fremdes Kapital aufzunehmen, um die japanischen Schulden abzuhalfen.
4. Keine Landabtretungen, wie bereits verabredet wurde.
5. China gibt in den Fragen der Waffen, Munition und der Verkehr der Kanäle Bahnen betreffen, nicht wohl aber in den Fragen der Schulen, Kirchen und Spitäler. Es gestattet Japan auch Vorkaufsrechte in Rußen zu.
6. Ostmongolei. China gibt in den Fragen der Eisenbahnen, der Handelsrechte und der lokalen Angelegenheiten nach. Man kann sagen, daß China Rußen und die Ostmongolei preisgibt, um mit allen Mitteln einen offenen Konflikt mit Japan zu vermeiden. Die nächste Woche wird zeigen, ob es möglich sein wird, eine kriegerische Austragung der Angelegenheit zu umgehen.

Stellung in den chinesisch-japanischen Verhandlungen.

Das Neuseeländische Bureau meldet aus Peking: Am Sonntag antwortete China auf Japans abgeänderte Forderungen. Der japanische Gesandte, der einige Vorbehalte Chinas für unbedeutend hielt, erklärte, er müsse das Anerkennen der Rückgabe der Ostjimbungwe zurückgeben.

Ausland.

Der König von Italien und die Gariboldier.

W. L. V. Rom, 4. Mai. Die Nachricht von der Verleumdung des Königs und des Ministeriums an der Gariboldier in Quarto wird von den heutigen Zeitungen im allgemeinen ruhig behauptet. Diese erwidern je nach der Parteischöpfung als Intermedien oder Neutralität darin das Zeichen einer unmittelbaren bevorstehenden Verwicklung oder einer Forderung der Tage im Hinblick auf die Verleumdung der Königs- und Ministerien wollen der Verleumdung keine entsprechende Bedeutung beimessen und verlangen ruhiges Zuwarten gegenüber den künftigen Beschäftigungen und Maßnahmen der Regierung, die mit allen Mächten in sehr lebhafter diplomatischer Unterhandlung stehe.

Eine neue Unterschlagungsaffäre in Paris.

W. L. V. Genf, 4. Mai. Aus Paris wird über eine neue Unterschlagungsaffäre diesmal bei einem französischen Unternehmen, berichtet. Der Direktor des bedeutendsten National-bankgeschäftes Sonnabend die Staatsanwaltschaft des Seine-Departements, daß Unterschlagungen in einem Dienstwege dieser Organisation stattgefunden haben und beantragte gerichtlich Unterbindung. Der Polizeikommissar Ballet, der mit der Unterbindung beauftragt wurde, stellte fest, daß die Klage berechtigt ist und verhaftete mehrere Personen, in deren Wohnungen zahlreiche gefundene Gegenstände beschlagnahmt wurden. Nach einer Konferenz mit dem Finanzrevizor Ballet, der zuerst Feststellungen bei mehreren Angestellten erforderte, nahm die Affäre größeren Umfang an. 22 Personen wurden im Laufe der Nacht in Polizeigewahrsam nach dem Mai des Jahres geführt; nach kurzen Verhören wurden 17 Verhaftungen aufrechterhalten. Unter den Verhafteten sind sehr Frauen, die alle in Pariser Vorstädten wohnen. Am nächsten Morgen wurde ein Ober der Service sein, der einen Unterbeamten Passierscheine ausfertigte, die diesen gestohlenen, in aller Ruhe zu stechen.

Der Sturm auf die Englische Bank in Persien.

W. L. V. Teheran, 4. Mai. Meldung der Petersburger Telegraphenagentur. In Teheran ließ ein Dr. K. eine Aufständigung auslösen, in der gesagt wird, daß die Verbündeten von London eine geschlagene Seite und die Englische Bank in Teheran eine Seite gemacht habe. Die Aufständigen riefen die Stadt große Unruhe hervor. Der Bankpräsident trat ein Ober der Service herbei, um einen Unterbeamten Passierscheine ausfertigte, die diesen gestohlenen, in aller Ruhe zu stechen.

Kleine Nachrichten.

Veranlassung einer Kriegsbeschwerde.

W. L. V. Berlin, 5. Mai. Die in ganz Deutschland „dem Gesamtansatz zur Verteilung von Metall im Felde und in den Lazareten“ angeforderten Organisationspläne in der Woche nach Pfingsten die einheitliche Durchführung einer „Kriegsbeschwerde“ in sämtlichen höheren und mittleren Schulen des gesamten Reiches, für welche die zuständigen Behörden die Genehmigung erteilt haben und die bezweckt, der dringend nötigen geistigen Verankerung unserer Truppen neues und reiches Material zuzuführen. Neben Schiller jugendlichen Alters und Landes wird damit Gelegenheit gegeben, an seinem Teile tätig mitzuwirken an den vaterländischen Aufgaben unserer großen Gegenwart, deren Lösung für die Jugend heute die Möglichkeit einer geistlichen Zukunft schafft. An die Direktoren der in Frage kommenden Institute wird in allerhöchster Zeit die direkte Bitte um Förderung dieses Unternehmens ergo.

Das Verhältnis der Landwirte zur Kriegsgetreidegesellschaft.

W. L. V. Berlin, 4. Mai. Bei der Kriegsgetreidegesellschaft geben manchmal Beschwerden von Landwirten ein, aus denen zu erkennen ist, daß einige grundmäßig wichtige Geschäftsbedingungen der Kriegsgetreidegesellschaft besonders unter den Landwirten noch nicht hinreichend verbreitet gefunden haben. Mander Berge würde den Landwirten und manche zu Unrecht geäußerte bittere Kritik der Leitung der Kriegsgetreidegesellschaft erpart, wenn vor allem folgende Bestimmungen überall bekannt werden:

1. Die Beziehung des Getreides. Die Kriegsgetreidegesellschaft stellt sich nicht gegen den Handel der Qualitätsgetreide, also sofort nach Abhebung des Getreides, einen Vorbehalt von 80 Prozent des Rechnungsbetrages. Die Kommissionäre der Kriegsgetreidegesellschaft sind gezwungen, diese Vorbehalte, die sie von der Kriegsgetreidegesellschaft erhalten, oder auf Wunsch erhalten können, über den Landwirten zu ziehen. Die Kriegsgetreidegesellschaft stellt für die Reibetage und die ganzen Rechnungsbeträge, falls kein Vorbehalt gefordert wird, vom Tage der Abhepfung des Getreides auf der Empfangsstation ab an Zinsen 2 Prozent über den Rechnungsbetrag, a. 2. 7 Prozent. Diese Auszahlung erfolgt von der Kriegsgetreidegesellschaft an die Kommissionäre. Natürlich sind diese Vorbehalte, die Zinsen außer den Reibetagen zu vergüten, soweit sie nicht Verzinsung gestellt haben.

2. Beschaffenheitsabnahme des Getreides. Im Verhältnis zwischen der Kriegsgetreidegesellschaft und den Kommissionären erfolgt die Abnahme am Bestimmungsorte. Zum vollen Höchstpreise wird das Getreide abgenommen, soweit es nach und normal trocken ist, sowie der durchschnittlichen Beschaffenheit des Getreides letzter Ernte in der Abgabegegend entspricht. Soweit es diese normale Beschaffenheit nicht hat, werden Abzüge vom Höchstpreise gemacht, über die mangels Einigung unter den Beteiligten das Schiedsgericht entscheidet. Das Schiedsgericht ist aus Landwirten und Kaufleuten zusammengesetzt. Die Entscheidung erfolgt schnell und sachgemäß. Kommissionäre, welche Landwirte sollen nicht sofort das Schiedsgericht anrufen, falls ihnen bei beschuldigtem Getreide nicht nach Eintreffen an der Bestimmungsstation annehmbarer Vergleichsvorschläge unterbreitet werden. Es genügt eine kurze Nachricht an den Geschäftsführer des Schiedsgerichtes Berlin NW., Ring-Louis-Str. 10, 1. D. Der Vorsitzende des Schiedsgerichtes ist der Geschäftsführer der Kriegsgetreidegesellschaft. Der Geschäftsführer der Kriegsgetreidegesellschaft ist der Geschäftsführer der Kriegsgetreidegesellschaft.

Das Reichsamt für den Handel mit Getreide wird durch den Reichsamt für den Handel mit Getreide ersetzt, indem sie allen Schritten übermitteln, die darüber entstehen, daß äußere, vom Feind nicht zu vermeidende Umstände auf die Beschaffenheit des Getreides einwirken können. Ferner, nicht transporthfähiges Getreide muß, sobald es von den Kommissionären unter Mithilfeübertragung der Kriegsgetreidegesellschaft, alsdann vertrieben die Kriegsgetreidegesellschaft, sie läßt das Getreide in die nächstgelegene

